Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 20 (1970)

Heft: 4

Buchbesprechung: Etudes historiques 1970 publiée à l'occasion du XIIIe Congrès International des Sciences Historiques par la Commission Nationale des Historiens Hongrois

Autor: Seide, Gernot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Despotismus im Wirken einer Funktionärsschicht und im Fehlen des Grundeigentums gesehen haben – so ergibt sich eine geschichtliche Sonderform, die aus dem marxistischen Stufenschema des historischen Ablaufs gleichsam ausgeklammert bleibt. Unter dem Eindruck des Sepoy-Aufstandes und der Taiping-Revolution haben Marx/Engels im Pazifik den Raum künftiger Weltentscheidungen gesehen. Dabei war ihnen aber klar, daß einer revolutionären Erhebung Chinas oder Indiens im «sozialistischen» Sinne eine entsprechende soziale Umgestaltung von Europa her vorausgehen mußte – also doch eine Wiedereinordnung der asiatischen Welt in den Rhythmus der Geschichtstheorie vom Klassenkampf. Ein weiterer Aufsatz «Die geschichtliche Situation des Kommunismus in Indien» befaßt sich vor dem Hintergrund der Sonderentwicklung des Kommunismus in diesem Lande mit dem eigentümlichen Fall Kerala und der durch jüngste Erfahrungen erneut bestätigten Wahrnehmung, daß die Kongreßpartei in dem Augenblick scharf gegen die extreme Linke Stellung zu nehmen begann, als die Großgrundinteressen ihrer Führerschicht durch kommunistische Enteignungsprogramme gefährdet wurden. Die Studie «Wissenschaft im Dritten Reich» dient der zeitgeschichtlichen Selbstbesinnung und Gewissenserforschung der Universität Kiel, hat aber durchaus verbindlichen Charakter: Kiel als «Grenzlanduniversität» nach 1933 zu besonders entschieden nationalsozialistischer Haltung verpflichtet, hat besonders durch die der Universität neu eingegliederte Dreiergruppe von jungen und kämpferischen Juristen (Dahm, Larenz und E. R. Huber) eigentümliches Profil bei nicht unerheblichem Niveau gewonnen. Von den übrigen Aufsätzen sei noch der letzte genannt, «Geschichte, Politik und Pädagogik – aus den Akten des Deutschen Historikerverbandes», der den Besuchern der Deutschen Historikertagung in Freiburg 1967 wohl noch in lebendigster Erinnerung sein dürfte.

Die durchwegs prägnant und engagiert formulierten Beiträge dieses Bandes erhellen bei aller sachlichen Belehrung, die von ihnen ausgeht, zugleich auch die Stationen eines wissenschaftlichen Lebensweges. Darin liegt u. a. auch der bleibende Nutzen solcher Aufsatzsammlungen, was immer auch gegen sie einzuwenden Mode geworden ist. Den vorliegenden Band ergänzt eine Auswahlbibliographie, die aber die Bücher Erdmanns ausläßt und leider nur die seit 1948 erschienenen Aufsätze berücksichtigt.

Zürich *Peter Stadler*

Etudes Historiques 1970 publiée à l'occasion du XIIIe Congrès International des Sciences Historiques par la Commission Nationale des Historiens Hongrois. 1. und 2. Budapest, Akadémiai Kiado, 1970. 616 S. und 262 S.

Der neue Band der «Etudes Historiques» vereinigt die jüngsten Forschungsergebnisse einer Reihe von Vertretern der Historischen Wissenschaften Ungarns. Der Band wurde anläßlich des 100. Geburtstages V. I.

Lenins veröffentlicht und beschäftigt sich im ersten Beitrag von Dezsö Nemes unter dem Titel «Lenin ist mit uns» mit der Entwicklung des Leninismus allgemein (Der Kampf der zwei Weltsysteme und die Leninsche Politik, S. 22–33; Der Leninismus und die Entwicklung des sozialistischen Weltsystems, S. 34–53) und speziell in Ungarn (Die Entwicklung des Leninismus in Ungarn. Einige ungarische Erfahrungen des revolutionären Kampfes, S. 54–85).

Die übrigen Beiträge behandeln in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache (nur 70 Seiten), Probleme der ungarischen Geschichte aus den verschiedensten Epochen. Die in der marxistischen Geschichtsinterpretation viel stärker berücksichtigten wirtschaftlichen und sozialen Fragen stehen im Mittelpunkt der Untersuchungen von T. Wittmann: Andean Nations in the Making (Economic Conditions and Independencia, S. 157–182); E. Lederer: Feudalism as a Structure and Form of Society, S. 183–202; Zs. P. Zack: The Role of East-Central Europe in International Trade (16th and 17th Centuries), S. 217–264; I. T. Berend, G. Ranki: Das wirtschaftliche Wachstum und die Bedeutung der Wirtschaftsstrukturen in den sozialistischen Ländern Osteuropas nach dem 2. Weltkrieg (Übersetzung des russischen Titels), S. 589–616. Von den übrigen Beiträgen verdient der von J. Sinkovics: Die akademische Bildung in Ungarn im 17. Jahrhundert, S. 301–332, besondere Erwähnung. Er vermittelt einen guten Einblick in das Bildungswesen dieser Epoche, wo der jesuitisch-scholastischen Bildung die reformatorisch-frühaufklärerische gegenüberstand. Diese Unterschiede in der akademischen Tradition der katholischen und reformatorischen Universitäten fanden ihren sichtbarsten Ausdruck in den unterschiedlichen sozialen und politischen Anschauungen ihrer Vertreter. Während die katholischen Universitäten Westungarns treue Anhänger der Habsburger Herrschaft waren, traten die reformatorischen Universitäten Ostungarns und Siebenbürgens für eine Stärkung des ungarischen Adels gegenüber dem Hause Habsburg ein und für die Unabhängigkeit des Landes.

Interessant ist der kleine Beitrag von Gy. Ember: Über die historische Statistik, S. 149–156, der sich mit einem Zweig der historischen Wissenschaften befaßt, der auf Grund neuester Erkenntnisse der Datenverarbeitung erst in jüngster Zeit für die Geschichtswissenschaft relevant wurde, sicher aber noch unerkannte Möglichkeiten beinhaltet.

Der zweite Band der «Etudes Historiques» enthält nach Zeitabschnitten gegliedert bibliographische Neuerscheinungen (Quellen, Monographien) der ungarischen Geschichtswissenschaft aus den Jahren 1964–1968. Insgesamt wurden über 2300 Titel aufgenommen, die nach den Hauptabschnitten der ungarischen Geschichte und innerhalb dieser wiederum nach Sachgebieten unterteilt wurden: 1. Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 2. Politische Geschichte, 3. Kulturgeschichte. Hierdurch wird ein rasches Auffinden der letzten Neuerscheinungen gesichert und ermöglicht. Jeder der aufgeführten ungarischen Titel wurde ins französische und russische übersetzt und mit

einem kurzen französischen Begleittext versehen. Die Sorgfalt und Übersichtlichkeit speziell dieses 2. Bandes müssen den Mitarbeitern der «Etudes Historiques 1970» als besonderes Verdienst angerechnet werden und sichern der vorliegenden Ausgabe unsere volle Anerkennung.

München *Gernot Seide*

ERWIN HÖLZLE, *Idee und Ideologie. Eine Zeitkritik aus universalhistorischer Sicht.* Bern und München, Francke, 1969. 252 S.

Professor Dr. Erwin Hölzle, der früher an der Berliner Universität lehrte, lebt heute in Konstanz. Seine Hauptforschungsgebiete sind Ideengeschichte der Neuzeit und Geschichte des 20. Jhs., insbesondere die Begegnung der Weltmächte Rußland und Amerika. Stets ist er bestrebt, jede beengende Nähe zu vermeiden und die Betrachtung in einen universalhistorischen Horizont zu stellen. Sein großer Plan besteht darin, als Vorbedingung universalhistorischer Forschung ein Handbuch der universalen Ideengeschichte zu schaffen, um Klarheit über die Geschichte, Bedeutung und Verbreitung der hier relevanten Begriffe zu erhalten.

Doch wer denkt heute bei Wörtern wie Universalgeschichte, Ideen und Ideologien nicht an Ideologieverdacht? Hölzle war sich dessen bewußt. Denn im ersten Teil des Buches, wo er die Stellung und Wertung der Ideen in der Historie und Soziologie unserer Zeit aufdeckt, zeigt sich zwar, daß wissenschaftliche Arbeiten Ideen und Ideologien unbefangener gegenüberstehen, in popularisierten Werken jedoch und in Mitteleuropa allgemein das Erträgnis spärlich, wenn nicht negativ ist.

Der Autor unternahm in der Folge eine kritische Prüfung seiner Forschung. Zuerst fragte er sich nach deren Gegenstand, nach dem Begriffe der Idee und der Ideologie. Getreu dem Motto des Buches, daß die Wahrheit die Tochter der Zeit sei, geht er in zwei sehr reichhaltigen begriffsgeschichtlichen Untersuchungen den Wandlungen dieser beiden Konzepte in der neueren Zeit nach. Als Beispiel für die wogende Vielfalt der Erscheinungen, welche alle als Ideen verstanden werden, sei die von Hölzle gefundene Definition wiedergegeben: «Ideen sind uns heute über den ganzen Erdball hin sprachlich geformte geistige Kräfte und Modelle, die der Auseinandersetzung des schöpferischen Geistes mit der äußern Wirklichkeit entspringen. Ideen sind bewirkte Denkformen, auf die es ankam oder ankommt. Sie treten uns oft als vorwissenschaftliche oder der Wissenschaft entglittene Ausdrücke gegenüber, doch pflegen sie der wissenschaftlichen Welt ihrer Zeit anzugehören oder benachbart zu sein. Sie sind Rückbesinnungen auf die Gründe, Rückwege zum Ursprung, zur gedanklichen Urform oder zur gedachten Urwirklichkeit. Sie sind geistige Spiegelbilder, denkerische Konkretisierungen einer Gegenwart. Und sie sind Planungen einer intuitiv oder rational erfaßten, erwünschten oder gefürchteten Zukunft» (S. 84).

Mit geschärftem Blick setzt sich der Autor nun mit zeitgenössischen